

## Beschluss

2.2. Bildung fürs Leben: Schule und Ausbildung

Gremium: Landesdelegiertenkonferenz  
Beschlussdatum: 24.11.2018  
Tagesordnungspunkt: TOP 3.2. Sozial (Kapitel und Projekte)

### Antragstext

1 Gute Bildung für jedes einzelne Kind – das ist für uns eine zentrale Gerechtigkeitsfrage. Denn gute Bildung  
2 eröffnet die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben. In Deutschland hängt der Bildungserfolg noch immer  
3 zu sehr von der sozialen Herkunft eines Kindes ab. Das wollen wir ändern. Wir sehen Schulen als Lern- und  
4 Lebensorte, die Möglichkeiten eröffnen und Horizonte erweitern. Alle Kinder können und wollen lernen.  
5 Dafür muss es gute Rahmenbedingungen geben und Freiräume, in denen sich alle Beteiligten entfalten  
6 und gute Arbeit leisten können.

#### 7 **Lehrer\*innen und Seiteneinsteiger\*innen ausbilden und qualifizieren**

8 Unseren Schulen fehlen Lehrkräfte. Gute Lehrer\*innen für unsere Kinder und Jugendlichen zu finden und zu  
9 qualifizieren ist die zentrale Herausforderung der Schulpolitik in den nächsten fünf Jahren. Unsere  
10 Warnungen vor einem drohenden Lehrkräftemangel wurden viele Jahre lang ignoriert. Das rächt sich nun.  
11 Die Universität Potsdam bildet als einzige, brandenburgische Universität Lehrkräfte für fast alle  
12 Schulformen und Schulstufen aus. Knapp ein Fünftel aller Studierenden der Universität Potsdam, also ca.  
13 3.300, sind derzeit im Lehramt immatrikuliert. Jährlich verlassen 500 Lehramtsstudierende die Universität  
14 Potsdam, eingestellt werden müssten in diesem und den nächsten Jahren aber zwischen 950 und 1200  
15 neue Lehrer\*innen pro Jahr. Inzwischen hat die Universität angekündigt, die Zahl der  
16 Lehramts-Studienplätze schrittweise bis zum Jahr 2020 auf 1.000 zu erhöhen, was erfahrungsgemäß zu  
17 etwa 800 ausgebildeten Lehrer\*innen jährlich führt. Und auch nach 2023/24 werden weiter jährlich mehr  
18 als 600 Lehrer\*innen benötigt.

19 Um den großen Bedarf an Lehrkräften zu decken, wollen wir deshalb die Kapazitäten für die  
20 Lehramtsausbildung auf Dauer erweitern, insbesondere in den Studiengängen Förder- und  
21 Inklusionspädagogik. Wir brauchen nicht nur mehr, sondern auch möglichst gut ausgebildete Lehrer\*innen.  
22 Wir wollen die ein Lehramtsstudium an der Universität Cottbus, beginnend mit den MINT-Fächern  
23 (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik), einführen. Außerdem wollen wir, gemeinsam mit den  
24 anderen Bundesländern, neue Ausbildungswege entwickeln, zum Beispiel ein duales Studium oder  
25 Ein-Fach-Lehrkräfte. Die Lehramtsausbildung wollen wir reformieren und praxisnäher gestalten. Kurzfristig  
26 lässt sich der große Bedarf nur über Seiteneinsteiger\*innen decken. Wir setzen uns für gute Konzepte ein,  
27 um diese zu gewinnen und von Anfang an entsprechend zu qualifizieren.

28 Mit einer weiteren Erhöhung der Vertretungsreserve wollen wir dem hohen Unterrichtsausfall und dem  
29 Wegfall von Teilungs- und Förderunterricht begegnen.

30 Wir wollen den Arbeitsplatz Schule in den ländlichen Regionen attraktiver gestalten und hier auch ganz  
31 neue Lösungen ermöglichen, wie zum Beispiel Vorverträge, dezentrale Seminarstandorte der  
32 Lehramtsausbildung, Stipendien mit Lehrverpflichtung sowie Aufstiegschancen.

34 Wir wollen die Mittel aus dem Digitalpakt des Bundes und der Länder gezielt für den Aufbau der digitalen  
35 Bildungsinfrastruktur in den strukturschwachen Kommunen einsetzen.

36 Zugleich setzen wir uns für einen bundesweit einheitlichen Rahmen für die Bezahlung ein, um den  
37 ruinösen Konkurrenzkampf zwischen reichen und armen Ländern um die Bezahlung und Besoldung von  
38 Lehrkräften zu beenden. Damit die Lehrkräfte sich stärker auf ihre pädagogische Arbeit konzentrieren  
39 können, wollen wir die Schulorganisation anders gestalten und zusätzliches Verwaltungspersonal  
40 einführen, z. B. für die Unterstützung der Klassenleitung bei organisatorischen Tätigkeiten. Zur Entlastung  
41 der Schulleitung und der Lehrkräfte von Verwaltungsaufgaben wollen wir an großen Schulen  
42 hauptamtliche Verwaltungsleitungen einsetzen.

43 Der Beruf der Lehrkraft hat sich in den letzten Jahren rasant verändert: Heute werden beispielsweise mehr  
44 Präsenz an der Schule, Zusammenarbeit mit Psycholog\*innen, Sozialarbeiter\*innen und anderen  
45 Expert\*innen und die Nutzung digitaler Medien erwartet. Wir wollen, dass die Vor- und Nachbereitung des  
46 Unterrichts in der Schule erfolgen kann. Die Schaffung angemessener Arbeitsplätze für Lehrer\*innen  
47 innerhalb der Schulen ist dazu dringend erforderlich.

48  
49 Wir wollen die Schulen stärker als bisher befähigen, auf spezifische Herausforderungen und Problemlagen  
50 direkt zu reagieren. Dafür sollen die Schulen einen schuleigenen Fortbildungsetat erhalten, über den sie  
51 autonom verfügen können. So eröffnen wir die Möglichkeit, mit Hilfe gezielter Fortbildungen oder  
52 professioneller Schulberater\*innen schnell geeignete Maßnahmen zu treffen.

### 53 **Medienbildung und Digitalisierung voranbringen**

54 Um in der modernen Lebenswelt selbstbestimmt teilhaben zu können, ist ein grundlegendes Verständnis  
55 der digitalen Technik unverzichtbar. Die neuen Medien bieten große Chancen, aber auch große Gefahren.  
56 Sie verändern Kommunikation und Alltag, auch Lernen und Lehren in Schule, Uni und Freizeit ändern sich.  
57 Wir wollen mit einem integrierten Konzept gemeinsam mit Bund und Kommunen die technische  
58 Ausstattung an allen Brandenburger Schulen für innovativen, digital gestützten Unterricht auf den  
59 erforderlichen Stand bringen. Dazu gehören ein schneller Breitbandanschluss und WLAN sowie  
60 ausreichend Computer, Laptops oder Tablets. Kinder und Jugendliche müssen frühzeitig den  
61 verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien lernen. Neben technischen Fähigkeiten gehören  
62 dazu ergänzend zur fachübergreifenden Medienbildung auch essentielle Kenntnisse zu ethischen,  
63 rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen unseres technischen Lebensumfelds. An allen  
64 weiterführenden Schulen wollen wir Informatik  
65 oder das neue Fach "Digitale Welten" als Wahlpflichtfach etablieren. Auf einer landesweiten Plattform  
66 wollen wir freie Lernangebote (Open Educational Resources) zugänglich machen und so den Austausch  
67 zwischen Lehrer\*innen unterstützen. Wir wollen einen Runden Tisch Medienbildung etablieren, um alle  
68 beteiligten Akteur\*innen besser zu vernetzen.

### 69 **Die Schule im Dorf lassen - Grundschulstandorte erhalten**

70 Zur Qualität von Bildung gehört für uns auch, dass unsere Kinder nicht täglich wertvolle Lebenszeit an  
71 Bushaltestellen und in Schulbussen verschwenden. Deshalb wollen wir möglichst viele  
72 Grundschulstandorte erhalten oder schaffen, ohne Abstriche an der Bildungsqualität zu machen. In den  
73 ländlichen Räumen kann dieses Ziel beispielsweise mit Filialgrundschulen mit Außenstellen bis zur 4.  
74 Klasse und einem zentralen Standort bis zur 6. Klasse erreicht werden.

### 75 **Von der Kita in die Schule - mehr Zeit (und Geld) für gelungene Übergänge**

76 Guter Unterricht beginnt vor dem ersten Schultag. Um den Übergang der Kinder von der Kita zur  
77 Grundschule zu verbessern, müssen Schulen und Kitas besser kooperieren können. Das gilt auch für den  
78 Übergang von der Schule zur weiteren Ausbildung. Schließlich gehören die Übergänge im Bildungssystem  
79 zu den sensibelsten Phasen im Bildungsweg eines Kindes.

### 80 **Längeres gemeinsames Lernen auch nach Klasse sechs**

81 Auch nach der 6. Klasse gilt für uns: Die Qualität der Schule ist entscheidend. Für die Qualität ist es  
82 förderlich, wenn Kinder und Jugendliche deutlich länger gemeinsam lernen können. Die bestehende  
83 Schulstruktur in der Sekundarstufe I ist das Ergebnis halbherziger Schulreformen der Vergangenheit. Wir  
84 wollen, dass Kinder und Jugendliche möglichst lange gemeinsam lernen. Als ersten Schritt einer  
85 Veränderung wollen wir daher die Oberschule stärken und zu einer Schule weiterentwickeln, die auch den  
86 Bildungsgang zur allgemeinen Hochschulreife einschließt. Wir möchten eine Schulform, die alle Abschlüsse  
87 ermöglicht und niemanden frühzeitig ausschließt. Darum bestärken wir alle Schulträger, die gemeinsames  
88 Lernen bis zur 10. Klasse oder darüber hinaus anbieten wollen. In ländlichen Regionen wollen wir  
89 Schulträger und Schulen ermutigen, Oberschulen und Gymnasien zu Gesamtschulen mit Oberstufe  
90 zusammenzulegen. Modularisierte Oberstufen und doppelqualifizierende Bildungsgänge, die Abitur und  
91 Berufsausbildung („Berufsabitur“) verbinden, finden unsere Unterstützung.

### 92 **Inklusive Schule: Mehr individuelle Förderung für alle!**

93 Wir unterstützen das Ziel eines inklusiven Bildungssystems. Inklusiver Unterricht bedeutet die individuelle  
94 Förderung jedes Kindes – ganz gleich ob mit oder ohne Förderbedarf, ob leistungsstark oder eher schwach.  
95 Wir wollen Schulen dazu befähigen, sich noch weiter zu öffnen und gleichzeitig die besonderen  
96 Fähigkeiten aller Lernenden zu entwickeln. Wir unterstützen das Ziel, dass möglichst alle Schulen das  
97 Konzept der „Schule für Gemeinsames Lernen“ übernehmen. Gleichzeitig brauchen wir inklusive  
98 Schwerpunktschulen für besondere Förderbedarfe wie „körperliche und motorische Entwicklung“, „Sehen“,  
99 „Hören“ und „geistige Entwicklung“. Vor allem in der Sekundarstufe besteht bei der Inklusion noch  
100 Nachholbedarf. Die Lehrkräfte brauchen mehr und bessere Angebote, sich entsprechend zu qualifizieren.  
101 Uns ist wichtig, dass der Anspruch auf einen Hortbesuch von Kindern mit Förderbedarf auch nach  
102 Abschluss der sechsten Jahrgangsstufe unkompliziert in allen Kommunen möglich ist. Die schulinterne  
103 Verwendung der Mittel für die Inklusion darf nicht für den Vertretungsunterricht herangezogen werden.  
104 Zudem wollen wir die Klassengrößen für den inklusiven Unterricht weiter senken. Wir wollen es Schulen  
105 ermöglichen, in demokratischer Selbstentscheidung bis Klasse neun auf Ziffernnoten zu verzichten und  
106 den Lernfortschritt und die Lernentwicklung in verbalen Beurteilungen sowie Ziel- und Bilanzgesprächen  
107 zu dokumentieren.

108 Die kulturelle Bildung wollen wir stärken und allen Kindern und Jugendlichen während ihrer Schulzeit  
109 vielfältige Begegnungen mit der Kultur ermöglichen.

110 Wir fördern Kreativität und neue Unterrichtsformen wie projektbezogene Gruppenarbeit und stellen dafür  
111 auch entsprechende Räumlichkeiten, wie Werkstätten und sogenannte „Fablabs“ (Fabrikationslabore)  
112 bereit.

113 Die Schulsozialarbeit wurde in den letzten Jahren weiter ausgebaut, aber es gibt noch Lücken, die wir  
114 schließen wollen. Auch die schulpsychologische Betreuung wollen wir schrittweise verbessern.

### 115 **Willkommen: Geflüchtete Kinder und Jugendliche gut integrieren**

116 Ohne eine engagierte Arbeit an unseren Schulen wird Integration nicht gelingen. Für den Unterricht in den  
117 Vorbereitungsklassen und besonders für die Übergänge in die Regelklassen brauchen wir gut fortgebildete  
118 Lehrkräfte und Schulsozialarbeit. Wir setzen uns dafür ein, die besondere Kompetenz von Lehrkräften zu  
119 nutzen, die selbst geflüchtet sind und unterstützen das „Refugee Teacher Program“ an der Universität  
120 Potsdam.

### 121 **Ganztagschulen weiterentwickeln**

122 Wir wollen die Anzahl und Qualität der Ganztagschulen bedarfsgerecht steigern. Von einer guten  
123 Ganztagschule erwarten wir eine Rhythmisierung des Tages: Phasen des intensiven Lernens wechseln sich  
124 mit Entspannungsphasen ab. Kollektive und individuelle Unterrichtsphasen sowie Gruppenarbeit haben  
125 ihren Platz im Tagesverlauf, ebenso wie eine Versorgung mit gesundem Essen aus regionalen Produkten.  
126 Mehr Qualität erfordert eine bessere Integration von Schule und Hort, vor allem bessere Angebote für die  
127 Jahrgangsstufen vier bis sechs. Wir wollen, dass sich Lehrkräfte und Horterzieher\*innen gemeinsam

128 fortbilden und integrierte Konzepte entwickeln können. Die Ganztagsangebote der weiterführenden  
129 Schulen in der Sekundarstufe I (Klasse sieben bis zehn) wollen wir weiter ausbauen. Die Jugendsozialarbeit  
130 wollen wir dabei einbeziehen und verstärken. Neben gut qualifizierten Lehr- und Fachkräften brauchen die  
131 Schulen auch selbst zu verwaltende Budgets für freie Honorarkräfte, damit spezielle  
132 Bildungsangebote gemacht werden können. Damit erreichen wir eine bessere Vereinbarkeit von Familie  
133 und Berufstätigkeit und leisten durch zusätzliche Bildungsangebote einen Beitrag zu mehr  
134 Bildungsgerechtigkeit.

### 135 **Berufsorientierung fördern**

136 Bundesweit gibt es 326 Ausbildungsberufe und über 16 000 Studienangebote – die individuell richtige  
137 Entscheidung zu treffen ist eine der großen Herausforderungen auf dem Lebensweg junger Menschen.

138 In der Schule als zentralem Lern- und Lebensort für die Schüler\*innen muss Berufs- und  
139 Studienorientierung (BSO) eine größere Rolle spielen, zum Beispiel im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik (WAT)  
140 bzw. in der Oberstufe im Seminarskurs zur Studien- und Berufsorientierung. Wir wollen die  
141 Berufsorientierung zu einem Qualitätsmerkmal jeder Schule machen und das Qualitätssiegel „Exzellente  
142 Berufsorientierung“ fördern. Die Betriebspraktika an den weiterführenden Schulen müssen einen festen  
143 Platz im Schuljahreskalender haben, ebenso das Praxislernen oder die Gründung von Schülerfirmen.  
144 Kooperationen von Unternehmen, Industrie- und Handelskammer (IHK), Handwerkskammer, Bundesagentur  
145 für Arbeit, Vereinigung der Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg mit Schulen sowie den Aufbau von  
146 Berufs- und Studienorientierungs-Teams an den weiterführenden Schulen wollen wir stärken.

147 Die Zustimmung der Brandenburger Jugendlichen zu ihrem Land und zu ihrer Heimat wollen wir durch eine  
148 qualifizierte Berufs- und Studienorientierung an den Schulen fördern, zum Beispiel mit einem regionalen  
149 runden Tisch, an dem Betriebe und Unternehmen, Schulen und die Jugendberufsagentur den Übergang in  
150 die duale Ausbildung oder das duale Studium thematisieren. Den „Brandenburgischen  
151 Ausbildungskonsenses“ wollen wir fortschreiben, um die betriebliche Berufsorientierung und die duale  
152 Ausbildung weiter zu stärken. Analog wollen wir ein Konzept entwickeln, das die Studienorientierung und  
153 den Übergang von Schule zur Hochschule im Fokus hat.

### 154 **Duale Ausbildung stärken**

155 Die beruflich duale Ausbildung ist ein wichtiger Erfolgsfaktor in unserem Bildungssystem. Wir wollen sie  
156 stärken und die Oberstufenzentren personell und technisch gut ausstatten, damit sie mit den veränderte  
157 Rahmenbedingungen in der Praxis Schritt halten können. Noch immer gibt es zahlreiche unbesetzte  
158 Lehrstellen, während gleichzeitig junge Menschen auf der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz  
159 sind und viele Unternehmen gar nicht ausbilden. Um Betriebe und Bewerber\*innen besser  
160 zusammenzubringen, brauchen wir Verbesserungen im Öffentlichen Personennahverkehr und ein  
161 kostenfreies Azubi-Ticket.

162 Fast jede\*r dritte Auszubildende in Brandenburg wechselt die Lehrstelle oder bricht die Ausbildung sogar  
163 ganz ab. Diese Zahl wollen wir deutlich reduzieren. Fehlende Ausbildungspläne, Überstunden sowie  
164 schlechte Bezahlung sind laut Ausbildungsreport des Deutschen Gewerkschaftsbundes in vielen  
165 Ausbildungsberufen ein Problem. Wir setzen uns für Mindestausbildungsvergütungen und bessere  
166 Beratung und Kontrolle der Ausbildungsbetriebe ein.

167 Die Ausbildung an beruflichen Schulen muss für zukünftige Erzieher\*innen, Altenpfleger\*innen und  
168 Sozialassistent\*innen kostenfrei sein. Wir wollen für diese Berufe eine duale Ausbildung, die eine  
169 Ausbildungsvergütung einschließt, einführen.

170 Das System der dualen Ausbildung hat sich bewährt, doch bei vielen Jugendlichen mit  
171 Vermittlungshemmnissen stößt es an seine Grenzen. Daher brauchen wir gute Schulsozialarbeit und  
172 Qualifizierungsmaßnahme wie „produktives Lernen“ oder überbetriebliche Lernorte, die benachteiligte oder  
173 geflüchtete Jugendliche auf ihrem Weg in die Ausbildung oder Berufsfindung begleiten.

### 174 **Räume für individuelles und kreatives Lernen bauen**

175 Gute Schule ist angstfrei, macht Spaß, bietet ausreichend Zeit bei Lernproblemen, gibt Unterstützung und  
176 ermöglicht individuelle Lernwege. In den Kommunen machen wir uns dafür stark, an moderne Lernformen  
177 angepasste Unterrichtsräume zu schaffen. Die Raumempfehlungen wollen wir im Hinblick auf moderne  
178 Pädagogik und Inklusion aktualisieren. Gerade für Ganztagschulen gibt es viele Möglichkeiten, mit  
179 offenen Raumkonzepten zu differenziertem Unterricht anzuregen, moderne Medien einzubeziehen und  
180 Schule als Lebensraum zu gestalten. Deshalb wollen wir ein Förderprogramm für die Sanierung oder den  
181 Neubau von Schulen auflegen.

### 182 **Schulen in freier Trägerschaft**

183 Schulen in freier Trägerschaft bereichern die Schullandschaft. Daher setzen wir uns auch für ein faires,  
184 transparentes und verlässliches Finanzierungsmodell für die Schulen in freier Trägerschaft ein. Die  
185 Wartefrist bis zur Bezuschussung durch das Land wollen wir auf zwei Jahre verkürzen. Auch kleine (Eltern-)  
186 Initiativen wollen wir besser unterstützen. Außerdem wollen wir alle Schulen in die  
187 Schulentwicklungsplanung und die kommunalen Bildungslandschaften einbeziehen, ebenso wie in die  
188 Schulvisitation.

### 189 **Mehrsprachigkeit ist ein Gewinn**

190 Brandenburg braucht endlich ein Mehrsprachigkeitskonzept, das auch Polnisch als Nachbarsprache,  
191 Sorbisch als Minderheitensprache und die Herkunftssprachen der Lernenden berücksichtigt. In der  
192 Sprachforschung ist unbestritten, dass die Zweitsprache umso besser gelernt werden kann, je besser die  
193 Muttersprache beherrscht wird. Wir wollen Mehrsprachigkeit stärker fördern und bedarfsgerechte  
194 Angebote für alle Altersgruppen schaffen.

### 195 **Lebenslanges Lernen ermöglichen**

196 Die Erwachsenenbildung ist unverzichtbar für das berufliche, politische und kulturelle Leben in unserer  
197 demokratischen Gesellschaft. Volkshochschulen ergänzen die Weiterbildungslandschaft und tragen durch  
198 die Sprach- und Integrationskurse maßgeblich zur Integration der Geflüchteten bei. Wir wollen die  
199 Grundförderung für die Volkshochschulen aufstocken und setzen uns für faire Honorare und qualifiziertes  
200 Personal ein.

201 Den Zweiten Bildungsweg wollen wir ausbauen und gerade auch in den ländlichen Räumen erreichbar  
202 machen. Er ist eine Möglichkeit, versäumte Bildungschancen nachzuholen und die persönlichen  
203 Fähigkeiten für den Arbeitsmarkt zu verbessern. Lange Anfahrtswege sind jedoch oftmals ein Hindernis für  
204 den erfolgreichen Abschluss. Dem wollen wir mit verstärkten online-Angeboten begegnen.

205 Bibliotheken als wichtige kulturelle Treffpunkte stehen in der finanziellen Verantwortung der Kommunen.  
206 Wir wollen sie als Standortfaktoren in die regionalen Entwicklungsplanungen einbeziehen.

### 207 **Partizipation: Gute Bildung wächst von unten**

208 Wir sind überzeugt: Gute Bildung lässt sich nicht „von oben“ verordnen. Sie kann nur „von unten“ wachsen.  
209 Wir setzen auf die Zusammenarbeit aller Beteiligten: Von Eltern, Schulen, Zivilgesellschaft, staatlicher  
210 Verwaltung und bis zur regionalen Wirtschaft. Wir wollen die Vertretungsorgane von Schülerinnen und  
211 Schülern in ihren Rechten stärken, vor allem auf der Kreis- und Landesebene. In allen Bildungsbereichen  
212 wollen wir zudem die Vernetzung der Eltern voranbringen. Deshalb unterstützen wir den weiteren Aufbau  
213 von Kita-Beiräten. Auch Sport- und Kulturvereine, Träger der Jugendhilfe und andere Einrichtungen sollen  
214 stärker in die Gestaltung der Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche einbezogen werden.

### 215 **Mehr Geld für Bildung**

216 Bildung eröffnet Zukunft – für den Einzelnen, aber auch für unsere freiheitlich-demokratische Gesellschaft.  
217 Darum sind Bildungsausgaben für uns Bündnisgrüne unverzichtbare Investitionen in die Zukunft. Wir  
218 wollen allen Kindern und Jugendlichen gleich gute Bildungschancen bieten – unabhängig von ihrer  
219 Herkunft, von ihren Lebensumständen und dem Geldbeutel ihrer Eltern. Die notwendigen Verbesserungen

220 des Bildungssystems sind nicht zum Nulltarif zu haben. Deshalb wollen wir deutlich mehr Geld in das  
221 Bildungssystem stecken - für eine bessere Qualität in unseren Kitas und Schulen.